



MIT GELASSENER MIMIK, komödiantischer Gestik und trockenem Humor verblüfft der Comedian Markus Barth das Publikum in der Gaggenauer klag-Bühne. Er präsentierte dort sein Programm „Haha... Moment was?“. Foto: Preuss-Fieting

## Noch mehr Heiterkeit im klag

Comedian Markus Barth begeistert Publikum mit subtiler Erzählkunst

Die „Immer-Da-Klag-Besucher“, die bislang meinten, mehr Heiterkeit als sie bisher erlebt haben, gäbe es nicht, die wurden am Sonntag eines Besseren belehrt. Markus Barth rockte ganz ohne Bart und Musik mit seinem Programm „Haha... Moment was?“ die Kulturhalle.

Der Komiker und Autor zeigte eine Bühnenpräsenz, die es in sich hatte. Seine subtile Erzählkunst ließ Bilder in den Köpfen der Zuhörer entstehen, welche die Lebhaftigkeit des wahren Lebens in sich trugen, mal traurig, meist heiter. Frei ging er mit seinem „Anderssein“ um. Schwulsein in Köln sei ganz normal. Köln sei eine verrückte, verwirrende Stadt. Ihm gefalle die Begeisterung der Kölner für ihre Stadt. Fix zählte er die wichtigsten Sehenswürdigkeiten auf: Dom, Kneipen und Melaten-Fried-

hof. Haha... Moment was? Friedhof als Touristen-Attraktion, mit Führung und der Möglichkeit, eine Bewertung abzugeben. Was soll bewertet werden? Der Liegekomfort? Ein Freund bewertete: „Na, für einen Nachmittag vielleicht“.

Jeder Satz hat seine Pointe und jede Pointe wird auf verschlungenen, verbalen Wegen weiter getragen und findet eine weitere. Es ist die Geschmeidigkeit seiner Erzählkunst, die immer wieder verblüfft und dem Publikum Flügel der Begeisterung verleiht, es von einer Lachsalve zur nächsten führt. Sein trockener Humor, seine komödiantische Gestik und gelassene Mimik toppen seine Worte. „Fantastisch, ganz hohes Niveau“ konstatieren die Zuhörer am Ende der Vorstellung und kaufen noch das Barth-Buch „Zwanzigtausend Rei-

seleiter“, das sie an diesem Abend signiert nach Hause tragen können.

Aber bevor es soweit ist, erfreut der Comedian mit vielen vergnüglichen Geschichten ihre Ohren. Er outet sich als fanatischer Radfahrer, findet, alle Radfahrer mit Helm sähen aus, als hätten Greifvögel ihnen auf die Köpfe geschissen. Und wer in Köln Rad fahre, könne ganz sicher eher und damit länger auf dem Melaten-Friedhof liegen. Markus Barth fährt auch schon mal mit dem Rad von Köln nach Berlin. Eine lange Strecke, aber immer noch schneller als die Bahn, so seine Erkenntnis.

In erfrischender Weise erzählt er von seinem Ehemann, der mit 45 Jahren einen Herzinfarkt hatte. Die beiden erkennen, Träume aufzuschieben geht nicht mehr. „Auszeit nehmen“ war ab

sofort die Losung. So brachen sie mit Hund und Camper zu einer mehrmonatigen Europa-Tour auf. Als Männerpärchen erlebten sie urkomische Situationen. Eine Moni wollte herausfinden, wie es mit den zwei passabel aussehenden Jungs ohne weibliche Begleitung stehe. Moni kam zu dem Schluss: „Ach, schwul, so titipuppi“. Hier kommt die typisch gezielte Bewegung ins Spiel. Da war dann noch die vollbusige Dame mit einer Inselandschaft und der Aufschrift „unexplored Paradise“ auf dem T-Shirt, was Markus und dessen Ehemann starren ließen. Der Mann der Frau fand das nicht gut. Erst die Worte: „Wir sind schwul“ besänftigten den Grummeler.

Zu schnell dann das Ende. Dem fulminanten Applaus folgte noch einiges an Wortwitz. Sigrid Preuss-Fieting